



Die Studienwahl: Machelor und Master

Vortrag von Anne Rehmet

Max Planck Gymnasium, Delmenhorst, 06. Mai 2009

1 Die Studienentscheidung: Zäumen Sie das Pferd von hinten auf!

Ist es nicht erstaunlich, dass die meisten Menschen mehr Zeit darauf verbringen ihren nächsten Urlaub zu planen, als sich darüber Gedanken zu machen, welchen Beruf sie gerne ausüben möchten? Schließlich werden wir alle voraussichtlich 40 Stunden die Woche, 35 – 40 Wochen im Jahr, mindestens 40 Jahre lang arbeiten. Da ist es ziemlich tragisch in einem Job gefangen zu sein, der einem keine Freude bereitet.....“

Nicht nur, weil es Zeit und Kosten intensiv ist, wenn man seine Studienrichtung wechselt oder sein Studium oder seine Ausbildung abbricht, sondern insbesondere weil Sie Gefahr laufen in einem Job zu enden, der Ihnen keine Freude bereiten, kann ich Ihnen nur wärmstens empfehlen sich vor Ausbildungsantritt ausführlicher Gedanken zu machen, ob die Ausbildung zur für Sie richtigen Berufsrichtung führt.

Die Entscheidung für ein Studium überhaupt und für eine bestimmte Studienrichtung ist in starkem Maße davon abhängig, wie Sie sich ihre Zukunft nicht nur in den nächsten 4 oder 5 Jahren vorstellen. Die meisten gehen die Frage, ob und was sie studieren, völlig falsch an. In Bezug auf Ihre Studienwahl sollten Sie das Pferd von hinten aufzäumen!!! Anstatt zu sagen: „Ich weiß zwar noch nicht was ich mit meinem Leben mal anfangen möchte, aber ich studiere schon mal, und sehe dann nach Abschluss des Studiums was ich damit anfangen kann, sollten Sie sich überlegen: 1. Welchen Beruf/ Berufsrichtung möchte ich einmal ausüben? In einem zweiten Schritt würden Sie dann erst überlegen: 2. Welche Ausbildung qualifiziert mich für diesen Beruf/ Berufsrichtung? 3. Können z.B. bestimmte Leistungskurse, Praktika, Schulprojekte oder mein Zivildienst mich schon jetzt zu einem interessanten Bewerber für ein angestrebtes Studium machen?

In Zeiten der Studiengebühren, von Studienzulassungstests und kürzeren Studienzeiten lohnt es sich sich genau zu überlegen, ob und was Sie studieren sollten.

2 Studieren, aber was?

Wie schon gesagt, ist ein Studium besonders erfolgreich, wenn man ein Ziel vor Augen hat, wenn man weiß, warum man studiert, da man motiviert ist.

Wichtig ist, dass Sie diese Entscheidung strukturiert und in Ruhe angehen.

Der optimale Weg, zu einem zu Ihnen passenden Fach zu kommen, ist die Berücksichtigung folgender Punkte:

- Ihre Interessen
- Ihre Motivation
- Ihre Eignung
- Ihre Fähigkeiten
- Ihre Werte
- Ihre Ziele
- Ihr familiärer Hintergrund
- Ihre Erwartungen einerseits und die Realitäten des Studiums andererseits
- Berufsziele



Diese Punkte lassen sich zu drei Bereichen zusammenfassen, für die Sie sich Zeit nehmen sollten:

- Wissen über sich selbst
- Wissen über das Studium im Allgemeinen
- Wissen über bestimmte Fächer und Hochschulen

3 Was sollte ich über Bachelor und über Master wissen?

Die Entscheidung für eine bestimmte Ausbildung und somit auch erstmal gegen eine andere Ausbildung ist im Endeffekt eine Entscheidung für bzw. gegen eine Investition. Sie und Ihre Sponsoren entscheiden sich Geld, Zeit und Energie in eine Ausbildungsform zu investieren. Wenn uns die Krise eines gelehrt hat, dann dass man sich genaustens über seine Investitionen informieren sollte. Sie als zahlender Kunde eines Studiums sollten wissen, welche Kriterien einen Bachelor und einen Master ausmachen, um auch hier die für Sie bestmögliche Investition tätigen zu können. Denn eines, können Sie mir mit Sicherheit glauben, Bachelor ist nicht gleich Bachelor. Master ist nicht gleich Master.

Allgemeines

Seitdem die europäischen Bildungsminister 1998 beschlossen haben, dass die Studiensysteme zu vereinheitlichen und auf Bachelor und Master umzustellen sind, hat es in Deutschland eine zögerliche aber sich immer mehr beschleunigende Umsetzung des Beschlusses gegeben.

Die Lehrinhalte von Bachelor und Masterstudiengängen sind modularisiert, das heißt in feste Studieneinheiten eingeteilt. Der Lernerfolg wird in studienbegleitenden Prüfungen kontrolliert und mit Leistungspunkten bewertet. Um die Studienleistungen zwischen allen europäischen Bachelor- und Masterstudiengängen vergleichbar zu machen, wurde ein Punktesystem eingeführt: das European Credit Transfer System (ECTS). Ein Credit Point entspricht ca. 20 Stunden Arbeit (Vorbereitungsarbeit zu Hause, Vorlesungsbesuch und Praktika mit eingerechnet).

Bachelor (Definition)

- Der Bachelor soll der Regelstudienabschluß eines Hochschulstudiums sein und an Universitäten und Fachhochschulen gleichermaßen angeboten werden.
- Dabei soll ein Bachelorstudiengang, die für die Berufsqualifizierung notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen, Methodenkompetenzen und berufsfeldbezogenen Qualifikationen vermitteln.
- Für einen Bachelorstudiengang sind mindestens drei und höchstens vier Jahre Regelstudienzeit angesetzt. (An Fachhochschulen werden wegen des Praxissemesters häufig 3,5 jährige Bachelorprogramme, an den Universitäten häufig dreijährige Bachelorprogramme angeboten.)
- Für den Abschluss eines Bachelorstudiums werden mindestens 180 credit points benötigt.
- Sie studieren ein Kernfach, das um die Vermittlung weiterer fachlicher aber vor allem auch überfachlicher Qualifikationen (wie z.B. Rhetorik, Kommunikationstechnologien, etc.) ergänzt wird.
- Für eine Spezialisierung ist innerhalb eines Bachelorstudienganges wenig Raum. Es geht um die Vermittlung der Kernkompetenzen. Die Abschlußarbeit des Bachelorstudienganges bietet häufig die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung.
- Während bisher die an der FH erworbenen Diplomtitel mit dem Zusatz (FH) geführt werden mußten, entfällt dies für den Bachelorabschluss. Die Bachelorabschlüsse unterscheiden sich nach der Studienrichtung in den Bachelor of Science (B.Sc.) für die Naturwissenschaften und den Bachelor of Arts (B.A.) für die Human- und Geisteswissenschaften, den Bachelor of Engineering (B. Eng.), den Bachelor of Laws (LL.B.), den Bachelor of Education (B.Ed.), den Bachelor of Fine Arts (B.A.F.) und den Bachelor of Music (B.Mus.)



- Je nach Zugangsvoraussetzungen des Masterprogrammes ist ein Bachelor die Basisvoraussetzung für eine Zulassung zu einem Masterprogramm. Gleichzeitig ist es möglich, mit einem sehr guten Bachelorabschluss direkt in ein Promotionsprogramm übernommen zu werden.
- Laut ersten Studien des Hochschul-Information-Systems (HIS) in Hannover verzichten 25% der Uni Bachelorabsolventen und 50% der FH Bachelorabsolventen auf den Master. Die Jacobs University ist eine erklärte Forschungsuniversität. Trotzdem strömen ca. 40% eines Abschlußjahrganges in den Arbeitsmarkt.
- Wirtschaft und Industrie sind dabei, sich auf die neuen Abschlüsse einzustellen. Anders als bisher gewohnt bekommen sie nun tatsächlich die jungen Absolventen, die sie immer gefordert haben, aber nicht mit dem Grad an Spezialisierung, an den sie gewöhnt waren. Firmen werden nun stärker als bisher in die Pflicht genommen, ihre neuen Mitarbeiter „on the job“ weiter auszubilden. Schon vor zwei Jahren hatten große Unternehmen mit der Initiative „Bachelor Welcome“ auf sich aufmerksam gemacht. Aber auch kleine Firmen und Mittelständler entdecken Bachelorabsolventen für sich.
- Ich möchte die jetzigen Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt für Bachelorabsolventen nicht zu Weiß oder zu Schwarz darstellen. Sie sind Teil eines Systems, das sich im Umbruch befindet. Daher sind Sie noch stärker als früher in der Pflicht, Ihres Glückes eigener Schmied zu sein.

Master (Definition)

- Die Spezialisierung im Studium ist den Masterstudiengängen vorbehalten.
- Sie haben eine Dauer von ein bis zwei Jahren.
- Für ein Masterstudium werden weitere 120 credit points verlangt.
- Masterstudiengänge unterscheiden sich in stärker „anwendungsorientierte“ oder stärker „forschungsorientierte“ Studiengänge. Je nach Orientierung kann der Master auch eine Praktikumskomponente oder eine frühzeitige Einbindung in Forschungsarbeit enthalten.
- Den Abschluss des Masterstudiums bilden ein Masterexamen und/oder eine Masterthese (Masterarbeit).
- Zudem ist darauf zu achten, ob ein Master einen vorangegangenen Bachelorstudiengang fortführt oder vertieft. In diesem Fall wird von einem konsekutiven Masterstudiengang gesprochen. In diesem Fall ist es schwer, wenn nicht unmöglich für den gegebenen konsekutiven Master eine Zulassung als Quereinsteiger von einer anderen Universität oder einem anderen Fachbereich zu erhalten.
- Der Übergang vom Bachelorstudiengang zum Masterstudiengang ist nicht automatisch. Jede Hochschule verfährt hier nach eigenen Maßstäben, aber fast immer muß sich sogar ein Absolvent eines fachschaftseigenen Bachelorstudienganges neu auf die Zulassung zum Masterstudiengang bewerben. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Die Hochschulen rekrutieren besonders aus den Masterstudenten ihren künftigen Forschungsnachwuchs. Es gibt Fachschaften, die überzeugt sind, daß die Studenten der eigenen Bachelorstudiengänge gerade die besten Masterstudenten sind, da sie selbst herangezogen wurden. Es gibt jedoch auch gerade den gegenteiligen Trend, die besonders in den durchmischten Masterstudiengängen das größte Potential erkennen.
- Die Master-Abschlüsse sind eine Fortsetzung der zuvor genannten Bachelor-Abschlüsse. Ein weit bekanntes Beispiel für einen nicht-konsekutiven weiterführenden Studiengang ist der betriebswissenschaftliche Master der Master of Business Administration (MBA).
- Studenten, die in einem „forschungsorientierten“ Masterstudiengang studieren, ziehen häufig die Möglichkeit in Betracht, eine Promotion anzuschließen.



4 Wahl der richtigen Schule/ Uni

Wenn Sie zum Durchschnitt der Studenten gehören, dann werden Sie sich mit hoher Wahrscheinlichkeit für eine Hochschule im Umkreis von 100 Kilometern Ihres Wohnortes entscheiden. So machen es 80%. Manche haben andere Prioritäten; im Sommersemester nach Kiel, des Segelns wegen, im Winter nach München, zum Snowboarden. Hilfreich zu wissen ist vielleicht auch, daß laut einer Umfrage von August 2001 die größte sexuelle Zufriedenheit bei den Studenten/innen der Uni Aachen herrscht, und die attraktivsten Kommilitonen an der Uni Mainz angetroffen werden!

Welche Fragen sollten Sie sich also stellen, um sich für eine bestimmte Hochschule entscheiden zu können?

- Möchte ich ein Bachelorprogramm mit Praxisbezug studieren, oder suche ich einen eher theoretischen Fokus?
- Soll mich mein Programm für den Einstieg in den Arbeitsmarkt fit machen, oder kann ich mir über Master und Promotion auch eine Karriere in der Forschung vorstellen?
- Wenn ich die Stärke des Bachelors gerade auch in der Vermittlung überfachlicher Qualifikationen sehe, welche Programme bieten dies als integrierten Bestandteil mit an?
- Falls ich während meines Studiums ins Ausland gehen möchte, bietet mir meine Hochschule dies im Rahmen des Bachelors an? Werden meine im Ausland erbrachten Studienleistungen relativ problemlos anerkannt? Bietet meine Hochschule vielleicht sogar ein „joint degree“ mit einer Uni im Ausland an? Falls ich ein Semester dranhängen müßte, werden die Vorlesungen häufig genug wiederholt, so daß ich nur ein Semester und nicht ein Jahr dranhängen müßte?
Unter den deutschen Studenten ist die Auslandsmobilität zurückgegangen. Immer nur die Studenten, die die Zusatzbelastung ertragen können. Kein Partysemester. Die meisten gehen mit dem Master ins Ausland.
- Falls ich während meines Studiums berufspraktische Erfahrungen sammeln möchte, ist ein Praktikum ins Studium integriert? Wenn kein Praktikum integriert ist, gibt es längere vorlesungsfreie Zeiten, die ich für Praktika nutzen kann?
- Falls ich einen Master in Betracht ziehe, bietet meine Hochschule auch ein Masterprogramm an, welches mir interessant erscheint, und dessen Zugangsvoraussetzungen ich mit meinem Bachelorprogramm erfüllen kann?
- Falls ich einen Master in Betracht ziehe, wie sind die Zugangsvoraussetzungen für Master an anderen Hochschulen im In- und Ausland?
Ein Großteil der Jacobs University Studenten wechselt für den Master die Universität. Bisher mag es noch unüblich sein, aber nutzen Sie gerade die Vorteile des neuen, zweistufigen Systems und wechseln Sie für Ihren Master ins Ausland. Masterprogramme in Deutschland und im europäischen und sonstigen Ausland werden häufig in Englisch angeboten. Internationale Kompetenz wird auf dem globalisierten Arbeitsmarkt sowohl in der Wirtschaft als auch in der Forschung bald eine Basisvoraussetzung sein. Wenn Sie wettbewerbsfähig sein wollen, nutzen Sie den Master für eine internationale Erfahrung an einer für Ihren Fachbereich renommierten Hochschule im Ausland. Ich sage nicht, daß dies einfach ist, aber auch hierfür gibt es vorgezeichnete Wege. Ein Jahr vor ihrem Bachelorabschluss müssen Sie sich entschieden haben. Bis Dezember/ Frühjahr vor ihrem Abschluß bereiten Sie Ihre Bewerbungen vor. Sie müssen die einschlägigen Tests machen, und sich um finanzielle Unterstützung bewerben. In Europa sind die Gebühren für EU Inländer häufig günstiger als für EU Ausländer. Zudem gibt es einige Stipendienprogramme (DAAD und an den Hochschulen selber). Hier allerdings nicht ins Detail gehen.
- Falls ich einen Master in Betracht ziehe, stellt meine Hochschule standardmäßig das „diploma supplement“ aus, daß ich bei der Bewerbung für Masterprogramme nutzen kann, um eine offizielle, detaillierte Beschreibung zu haben, welche Fächer und in welchem Umfang während des Bachelor studiert wurden?



Allgemeine Punkte, die es zu beachten gilt:

- Wurde mein Bachelorprogramm schon akkreditiert/ „TÜV Siegel“ bekommen?
- Kunstgeschichte ist nicht gleich Kunstgeschichte. Was ist der tatsächliche Studienaufbau und Inhalt des Studienprogrammes?
- Wie groß sind die Jahrgänge/ Klassen?
- Wie divers sind die Jahrgänge?
- Wie gut ist die Ausstattung des Fachbereichs (Laborausstattungen, Bibliothek, etc.)?
- Was sind die durchschnittlichen Studienzeiten?
- Gibt es Informationen über die angewandten Lehrmethoden?
- Wie gut ist der Ruf des Fachbereichs/ der Hochschule?
- Wie unterstützt mich die Hochschule beim Eintritt in den Arbeitsmarkt, oder bei der Vorbereitung für die Bewerbung zu einem Masterprogramm? Gibt es ein Karriere Service Center? Gibt es eine aktive Ehemaligenorganisation von der ich profitieren könnte?
- Erfülle ich die Zugangsvoraussetzungen? Bin ich ein interessanter Bewerber für das Programm?
- Wie gefällt mir die geographische Lage der Hochschule? Wie sieht das Angebot an Freizeitaktivitäten aus? Wie hoch sind die Lebenshaltungskosten? Gibt es Möglichkeiten zu Jobben, etc.?

5 Timing

Schon zu dem Zeitpunkt, wo Sie Fächer zum ersten Mal abwählen können, sollten Sie wenigstens eine ungefähre Vorstellung haben, ob das abgewählte Fach vielleicht mal als Zugangsvoraussetzung für ein bestimmtes Studienfach genannt werden könnte, mit dessen Abwahl Sie sich hiermit den Zugang zum Studium dieses Faches verbauen.

Stufe 12/2



Entscheidung: Studium oder Berufsausbildung

Analyse von Fähigkeiten, Talenten, Stärken und Interessen:
Berufsberater (BIZ oder privat)

Online Tests: <http://www.was-studiere-ich.de>
<http://www.borakel.de>
<http://www.assess.rwth-aachen.de>
<http://www.selfassessment.uni-nordverbund.de>
<http://www.studienwahl.de/>
<http://www.abitur-und-dann.de/>
<http://www.orientiere-dich.de/>

Stufe 13/1



Zielfächer einkreisen

Analyse von Fähigkeiten, Talenten, Stärken und Interessen

<http://www.hochschulkompass.de/> browsen

Fachstudienbücher lesen



Hochschulen/ Fachschaften einkreisen

Rankings lesen

Akkreditierungen recherchieren

Webseiten der Hochschulen recherchieren

Infomaterialien von den Studienberatungen zusenden lassen

Zugangsvoraussetzungen überprüfen

Bewerbungsvoraussetzungen überprüfen

Studiengebühren recherchieren

Gespräche mit Professoren und Studenten suchen

Vor Ort umschaun

Mai/ Juni



Entscheidung für das Studienfach treffen



Entscheidung für den Studienort treffen



Anspruch auf Bafög und/ oder andere Finanzierungsmöglichkeiten prüfen



- Mai bis 15. Juli** ▶ **Bewerbung bei der ZVS oder der Hochschule direkt**
Übersicht über alle Einschreibefristen unter
<http://www.hochschulkompass.de/>
<http://www.derberufsberater.de>
- August/ September** ▶ **Bewerbung für einen Studentenwohnheimplatz**
▶ **Zulassungs- oder Ablehnungsbescheid**

6 Bewerbung

Bevor Sie sich bewerben, müssen sie herausfinden, ob es für die Zulassung zum ersten Fachsemester Ihres Wunschfaches Beschränkungen gibt. Fächer werden dann zulassungsbeschränkt, wenn regelmäßig mehr Leute das Fach studieren wollen, als Studienplätze vorhanden sind. Diese Fächer bezeichnet man dann als NC-Fächer.

Für einige NC-Fächer an Universitäten werden die Studienplätze der Erstsemester bundesweit durch die ZVS vergeben. Für das Sommersemester 2009 sind dies jedoch nur Biologie, Pharmazie, Psychologie und die verschiedenen Medizinstudiengänge sowie Deutsch, Mathe und Bio auf Lehramt. Andere Fächer unterliegen hochschulinterner Vergabekriterien: ohne Zulassungsbeschränkungen, durch einen Orts-NC oder durch eine besondere Eignungsprüfung. Hier müssen Sie sich direkt bei den Hochschulen informieren und bewerben. Sie sollten sich darauf einstellen, daß die Hochschulen in Zukunft verstärkt besondere Eignungsprüfungen durchführen werden. In Baden-Württemberg werden schon jetzt fast 90% aller Studienplätze mit Orts-NC über Studierfähigkeitstests vergeben. Die Ergebnisse der Tests werden in Kombination mit der Gesamtabiturnote oder mit bestimmten Einzelnoten der Zeugnisse betrachtet. Beispiele für die Auswahlverfahren in einigen der Bundesländer können Sie im Artikel „Warum wollen Sie gerade bei uns studieren?“, Hochschulanzeiger No 91 nachlesen.

Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, daß solche Auswahlverfahren und Auswahlgespräche nicht nur als Bürde betrachtet werden sollten. Als Student werden Sie davon profitieren, wenn Sie mit Kommilitonen studieren, die nicht nur über ihre Abinote ausgewählt wurden. Im angloamerikanischen Raum sind differenzierte Auswahlverfahren Standard.

Was müssen Sie sich aber nun unter einem solchen Auswahlverfahren vorstellen?!

- Abiturnote und Numerus Clausus: Über die Wahl über NC und Abiturnote haben wir schon gesprochen.
- Berufspraktische Kenntnisse: Manche Studiengänge setzen eine Berufsausbildung oder ein längeres Praktikum voraus (z.B.: Journalistik oder Pflegemanagement)
- Studienfähigkeitstests: Die Tests versuchen generelle Fähigkeiten für ein Studium zu testen: z.B. die Fähigkeit komplexe Sachverhalte verständlich erklären zu können, die Fähigkeit analytisch zu denken, die sprachliche Kompetenz
- das Auswahlgespräch: In den Gesprächen stehen Motivation, Identifikation, die Persönlichkeit des Bewerbers und seine Vorstellung über das Studium und den späteren Beruf im Mittelpunkt. Das Interesse belegt man durch: Leistungskurse, Praktika, die Teilnahme an Projekten, Wettbewerben, Jobs, etc.
- das Motivations Schreiben: Dies ist ein Empfehlungsschreiben in eigener Sache. Vorsicht: alle Behauptungen sollten sich mit dem Lebenslauf decken. Typische Fragen sind: Warum passe ich zu dieser Hochschule? Warum habe ich das Zeug, das Studium mit Erfolg zu absolvieren?



7 Finanzierung

Bevor Sie beginnen zu studieren, müssen Sie sich auch Gedanken machen, wie Sie Ihr Studium finanzieren wollen. Ich möchte hier nicht auf die Fragen der Budgetierung und Bestreitung der Lebenshaltungskosten eingehen, auch wenn dies wichtige Themen sind, die vor Studienantritt bedacht werden sollten. Im Endeffekt sind die Studiengebühren bisher doch nicht ein solch großes Thema geworden: in weniger als 1/3tel der Bundesländer werden allgemeine Studiengebühren erhoben, die wenn dann auch bei unter 500 Euro pro Semester liegen (BW, Bayern, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, NRW, Saarland). Laut der Sozialerhebung, die das Hochschulinformationssystem (HIS) im Namen des Studentenwerks in regelmäßigen Abständen durchführt, hängt die finanzielle Belastung eines Studenten maßgeblich nicht von den Studiengebühren sondern der Frage ab, ob es in einer Stadt günstigen Wohnraum gibt. So zahlen Sie an Lebenshaltungskosten am meisten in Düsseldorf € 889,58 und am wenigsten in Ilmenau € 668,00.

Übersicht über die Studiengebühren:

<http://www.studis-online.de/StudInfo/Gebuehren>

Wikipedia

Finanzierungsmöglichkeiten

- Bafög
<http://www.bafoeg.bmbf.de/>
- Bildungskredite
Seit April 2001 können fortgeschrittene Studenten in besonderen Situationen, z.B. für die Finanzierung von teuren Studienmaterialien, Exkursionen oder Praktika einen Bildungskredit der Deutschen Ausgleichsbank in Anspruch nehmen. Er wird zu einem besonders günstigen Zinssatz angeboten.
<http://www.bildungskredit.de>
diverse Banken (Übersicht z.B. über FMH-Finanzberatung www.fmh.de)
- Stipendien
<http://www.stiftungsindex.de>
<http://www.begabtenfoerderungswerke.de/html/>

8 Ressourcen

Nun sind wir fast am Ende meines Vortrags angekommen. Ich habe Ihnen viele Informationen zur Verfügung gestellt, die Sie wahrscheinlich geradezu erschlagen haben. Keine Sorge! Ich werde den gesamten Vortrag für Sie zum Download auf meiner Webseite zur Verfügung stellen. Dort finden Sie auch eine Übersicht der gesamten Quellen, die ich genutzt habe.

Es kann sein, dass dieser Vortrag bei Ihnen viele neue Fragen aufgeworfen hat. Vielleicht sind Sie sich gar nicht sicher, ob ein Studium zu diesem Zeitpunkt die richtige Wahl für Sie ist, oder würden Ihre Ausbildungsplatzsuche gerne mit einem Fachmann besprechen. Für diesen Fall habe ich auf der kommenden Folie einige Entscheidungs- und Informationshilfen zusammengestellt:

- Studienberatung der Agentur für Arbeit
 - Anne Rehmet: Coaching und Karriereberatung
 - Bücher:
„Studieneinstieg, aber richtig!“, Rückert, Hans-Werner, Campus Concept, 2002, ISBN 3-593-36899-4
„Studieren, aber was?“, Herrmann, Dieter, Eichborn, 2005, ISBN 3-8218-3894-9
- Online Tests: <http://www.was-studiere-ich.de>
<http://www.borakel.de>
<http://www.assess.rwth-aachen.de>
<http://www.selfassessment.uni-nordverbund.de>
<http://www.studienwahl.de/>



<http://www.abitur-und-dann.de/>
<http://www.orientiere-dich.de/>
Studienfächer
<http://www.hochschulkompass.de/>
Rankings
<http://www.das-ranking.de/che7/CHE>
<http://www.hochschul-ranking.de>

Quellen

- Bücher: „Studieneinstieg, aber richtig!“, Rückert, Hans-Werner, Campus Concept, 2002, ISBN 3-593-36899-4
„Studieren, aber was?“, Herrmann, Dieter, Eichborn, 2005, ISBN 3-8218-3894-9
„Der große Hochschulführer“, Focus, Mosaik bei Goldmann, 2002, ISBN 3-44239036-2
„after school“, Hoffmann, Monika, BW Bildung und Wissen, 2006, ISBN 3-8214-7658-3
- Artikel: Frankfurter Allgemeine hochschulanzeiger, Mai 2006, „Vorsicht beim Hochschulwechsel“, S. 82-84
Die Zeit, 24. Mai 2006, Chancen Spezial „Bachelor & Master“, S. 91-100
Karriere, November 2007, „Auf Antrag befreit“, S. 96-97
Frankfurter Allgemeine hochschulanzeiger, No 91, „Ich würde gerne studieren, aber ...“, S. 12-15, S. 92-95
Frankfurter Allgemeine Zeitung, Beruf und Chance, 29. März 2008, „Der Bachelor, das unbekannte Wesen“
Frankfurter Allgemeine Zeitung, Beruf und Chance, 3. Februar 2007, „8859 Möglichkeiten“
Frankfurter Allgemeine hochschulanzeiger, No 82, „Wer darf eigentlich noch weiterstudieren?“, S. 48-50
Karriere, April 2007, „Knapp dosieren“, S. 89-93
Hochschulanzeiger, No 91, „Warum wollen Sie gerade bei uns studieren?“ (online)
- Studien: „Studiengebühren oder Studienkonten?“, 24. Mai 2005, Dr. Einig, Bernd, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
„Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen“, Mai 2006, DAAD
„Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen“, April 2006, Hochschulrektorenkonferenz
„Bologna wirkt. Studienabbruch an Hochschulen nimmt ab“, 07. Juli 2008, http://www.bmbf.de/_search/searchresult.php?URL=http%3A%2F%2Fwww.bmbf.de%2Fpress%2F2331.php&QUERY=studienabbrecherquote
„Bologna Reader II“, Mai 2007, HRK Service-Stelle Bologna
„Studiengebühren in Deutschland“, <http://www.studis-online.de/StudInfo/Gebuehren> (18.01.2009)